



Mit kleinsten Waagschalen und Gewichten haben die Apotheker früher die passende Medikation für die Patienten abgewogen.



Das Laboratorium ist ein weiterer Raum des Museums. Hier stehen größere Geräte wie die Destilliergeräte (im Hintergrund). Hermann Ausbüttel steht an der Arbeitsplatte und modelliert Pillen.



Das Pillenbrett diente der Dosierung von geringen Arzneimitteln. Die Masse, aus der später die Pillen hergestellt wurden, wurde zu einem Strang geformt und dann mithilfe des Pillenrollierers zerteilt.



Betritt der Besucher das Apothekenmuseum, so wartet im ersten Raum hinter dem kurzen Flur die vollständig erhaltene alte Eichenapothek mit Kasse, Regalfächern und vielen Apothekengefäßen von 1890. Oberhalb des Tresens hängen medizinische Präparate wie Seeschwämme, Seesterne und Tierknochen, die damals zu Medikamenten weiterverarbeitet wurden.

# Von Pflanzen und anderen Heilmitteln

Das Dortmunder Apothekenmuseum musste aus Platzgründen am alten Standort in der Adler Apotheke weichen. An der Wißstraße 11 hat es neu eröffnet und füllt 13 Räume.

Von Alina Meyer

Wer heute von den Heilmethoden von vor hundert Jahren hört, den schaudert's. Üblicherweise wurden Bestandteile von Mensch und Tier zerkleinert, verdünnt und eingenommen. Belegbare Beweise für die heilende Wirkung gab es keine. Wohl aber den Glauben daran, dass die eingenommene Arznei ihre zugesprochene Wirkung tat. Menschliche Substanzen,

meist Leichen oder Leichenteile bezogen die Apotheker regulär vom Henker. Wiederverwendet wurde beinahe alles. Die Einnahme von zu Pulver verarbeiteten Haaren diente dem Haarwachstum, Nägel riefen Erbrechen hervor, Speichel heilte den giftigen Schlangenbiss und die zu Butter verarbeitete Milch aus den Brüsten der Frau half Kindern beim Abnehmen, wenn man ihnen den Rücken damit einschmierte. Muttermale sollten vertrieben werden wenn man sie mit der Hand eines verstorbenen Menschen reibt. Der Apotheker Hermann Ausbüttel kennt viele solcher makabren Geschichten und gibt sein Wissen beim Gang durch das Apothekenmuseum gerne weiter.

Seit Mitte September befindet sich das Museum nicht mehr im den Kellern der Adler-Apotheke, sondern hat an der Wißstraße 11 auf 300 Quadratmetern neu eröffnet. Die Sammlung ist mittlerweile die größte private pharmazeutische Sammlung in Deutschland mit weit über 10.000 Exponaten. 13 thematisch unterschiedliche Räume führen den Laien ein in die Geheimnisse der Medizin. Eine ruhige Atmosphäre versetzt

ihn zurück in eine längst vergangene Zeit. Allein der erste Raum mit der Offizin, dem Apotheker-Raum, ist beeindruckend. Er wird beherrscht von der alten Eicheneinrichtung aus der Löwen-Apotheke in Remscheid-Lüttringhausen. Sie ist vollständig erhalten und

bestückt mit Apothekengefäßen aus der Zeit um 1890. An der Decke baumeln tierische und maritime Präparate. Vögel, Marder, Schwämme, Seesterne und Knochen. An der Seite baut sich ein ausgewachsener Zimtbär auf und fleischt seine Zähne. Eine Kurzführung bei dem Museumsleiter

dauert mindestens zweieinhalb Stunden. „Ich kann aber auch locker mal sieben Stunden lang aus dem Stegreif erzählen.“ Zu jedem Exponat, auf dem sein Blick hängen bleibt, fällt ihm etwas ein. „Ich kann so viel erzählen, das ist so schrecklich“, sagt der Apotheker.

## Mit Kamera unterwegs statt nur Block und Stift – Projekt der Volontäre

- Die Fotoreportage ist ein Projekt, das die Redaktion der Sonntagszeitung gemeinsam mit den Volontären erstellt.
- In dieser Woche stammen die Fotos von der Volontärin Alina Meyer aus der Stadtreaktion

Dortmund. Sie zeigen das neu eröffnete Apothekenmuseum. Das Museum kann nur mit einer Führung besichtigt werden. Anmeldungen unter Tel. (0231) 84 01 00 76 oder unter [info@apotheken-museum.de](mailto:info@apotheken-museum.de)

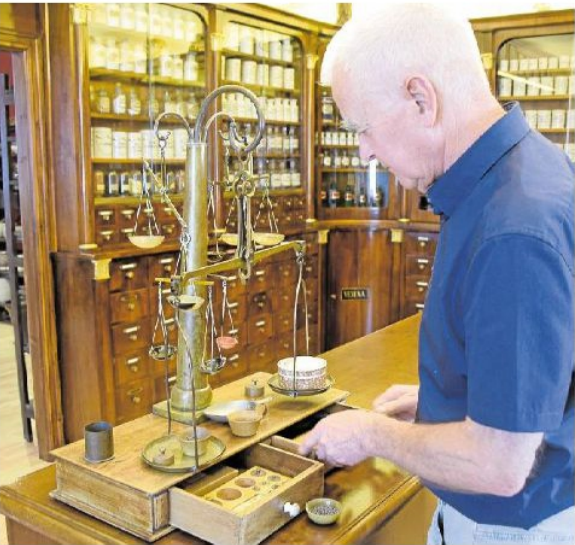


Alina Meyer

FOTO ABEGG



Oben: Pflanzen, die unterwegs gesammelt wurden, lagerte der Apotheker in den sogenannten Botanisierröhrchen. Rechts steht der Apotheker an einer alten Balkenwaage. Im Hintergrund steht die alte Apothekeneinrichtung aus Tauberscheidheim von 1800. Unten im Bild: ein Regal mit Gefäßen, in denen Kräuter und Heilpflanzen aufbewahrt wurden.



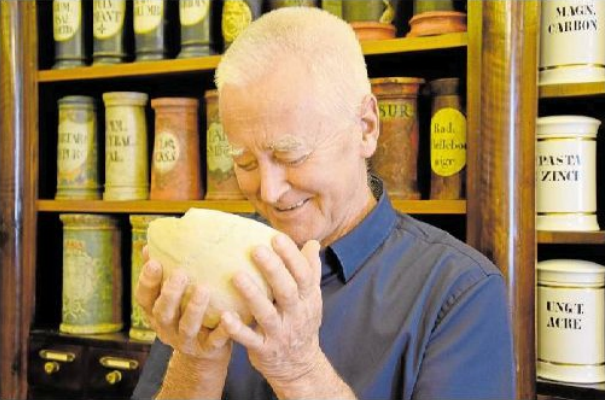
Ein Blick durch viele Räume. Von diesem Standpunkt im ersten Vorratsraum aus kann der Besucher in den zweiten Vorratsraum bis nach hinten ins Laboratorium blicken.



Ein Schnappschuss in der Mörsersammlung: Hermann Ausbüttel mit einem Hörrohr, das früher von Schwerhörigen genutzt wurde.



Links im Bild: ein Achatmörser mit einer Aesculapschlange, dem Symbol der Tierarztpraxen. Rechts ist ein Auszug aus einem altertümlichen Buch über Heilpflanzen abgebildet.



Auch menschliche Präparate wurden früher in der Medizin verwendet. Die Hirnschale des Menschen wurde zweckentfremdet und diente als Schale, aus der Arzneien eingenommen wurden.



Ein Blick durch viele Räume. Von diesem Standpunkt im ersten Vorratsraum aus kann der Besucher in den zweiten Vorratsraum bis nach hinten ins Laboratorium blicken.